

## Gradlinig

Ein Synonym für gradlinig ist sorgfältig. Wer kann schon von sich behaupten, immer gradlinig, also sorgfältig durchs Leben gekommen zu sein? Bei Familie Giffey ist das anders. In einem BZ-Interview (Juli 2015) antwortete sie auf die Frage: „Für was steht der Name Giffey?“; „Für Geradlinigkeit. Wir arbeiten hart für unser Ziel, dann kommt man da auch hin.“ Nun, das war bevor sich, aus welchem Grunde auch immer, Leute mit der Doktorarbeit von **Franziska Giffey** beschäftigten. Am Ende des Verfahrens kann man nicht gerade behaupten, dass Frau Giffey völlig reingewaschen aus der Affäre herausgekommen ist, zumindest darf sie ihren Dokortitel behalten, womit ein Rücktrittsgrund entfiel.

Sofort schnellte Giffey in den Journalisten-Charts wieder nach oben und wird seitdem für alles Mögliche gut befunden, SPD-Chefin in Berlin, Kandidatin für das Amt der Regierenden Bürgermeisterin, und natürlich Kanzlerkandidatin. Warum nicht gleich UN-Generalsekretärin? Die Wahrscheinlichkeit, dass jemand mit dem SPD-Parteibuch 2021 Regierender Bürgermeister oder Bundeskanzler werden kann, ist nach jetzigem Stand der Dinge ausgeschlossen. Die neueste Umfrage von Infratest dimap sieht die SPD bei 13 Prozent, trotz neuer Parteiführung. Und auch mit 15 Prozent (INSA) in Berlin, ist die Machtoption in weite Ferne gerückt. Eine Neuauflage der GroKo wird es nach 2021 nicht mehr geben, und in Berlin wird die SPD bestenfalls Junior-Partner bei G2R, hinter den Grünen und den Linken. Da bliebe dann noch der Posten der Bildungssenatorin zu vergeben, viel Spaß.

Immer, wenn man im Leben denkt, eine Krise überstanden zu haben, schlägt das Schicksal erneut zu. Dafür sorgte jetzt **Karsten Giffey**, seit 2008 der Ehemann von Frau Giffey. Herr Giffey war im Landesamt für Gesundheit und Soziales tätig. War muss man sagen. Mit Karsten Giffey's Doktorarbeit hat das „war“ nichts zu tun. Wie der Tagesspiegel berichtet gibt es diese zum Nachlesen bei „booklooker“ für 17,50 Euro (Angebot vom 4. Januar 2020, 113 Seiten, „außen minimal angeschmutzt, innen sehr guter Zustand“). Titel: „*Untersuchungen zur lebensmittelhygienischen Bedeutung von Tyramin unter besonderer Berücksichtigung seiner Wirkung auf proteolytische Mikroorganismen.*“

Der Grund dafür, dass Herr Giffey nicht mehr beim LaGeSo beschäftigt ist, ist folgender: „*Die Disziplinarkammer des Verwaltungsgerichts Berlin habe ihn, mit Urteil vom 12. Dezember 2019 aus dem Dienst entfernt, sagte ein Gerichtssprecher am Donnerstag*

*der Nachrichtenagentur AFP.*“ Wie der RBB berichtet, werde ihm vorgeworfen, „*seine Arbeitszeiten nicht korrekt erfasst zu haben. Außerdem soll er dem Bericht zufolge Dienstreisen abgerechnet haben, die es nicht gab.*“ Bis gestern war dieser Vorgang öffentlich nicht bekannt. Ein Journalist, von dem man lange nichts gehört hat, einst war er **der** Investigativ-Reporter der BZ, **Lars Petersen**, hat die Geschichte im „Business Insider“ veröffentlicht.

Natürlich kann Herr Giffey gegen das Urteil in Revision gehen, und am Ende erhält er vielleicht auch nur, wie seine Frau, eine Rüge. Die Vorwürfe sind, wenn sie dann stimmen, schwerwiegend. Um als Beamter aus dem öffentlichen Dienst „entfernt“ zu werden, muss es schon ganz schlimm kommen. Im Regelfall verhindern Personalräte viele Entlassungen, auch wenn die betroffenen Staatsdiener wirklich Mist gemacht haben. In der Privatwirtschaft müssen Mitarbeiter oft aus sehr geringen Gründen schon den Arbeitsplatz verlassen.

Natürlich gibt es keine Sippenhaft. Man kann Franziska Giffey das Verhalten ihres Mannes nicht vorwerfen. Das Familienmotto der Giffeys ist jedoch dahin. Andererseits werden beide Vorgänge, die Doktorarbeit und das Schummeln bei Dienstreisen den Giffeys ewig am Hacken kleben bleiben. Frau Giffey schweigt zu dem Vorgang um ihren Mann.

Tagesspiegel-Chefredakteur **Lorenz Maroldt** geht hart mir ihr ins Gericht: „*Politische Qualität zeigt sich besonders im Umgang mit Krisen, auch der eigenen. In der Plagiats-Affäre versuchte Giffey, sich hinter der ‚amerikanischen Zitierweise‘ zu verstecken wie einst Frank Steffel auf dem Alexanderplatz hinter dem Rücken von Edmund Stoiber, als ein Ei geflogen kam. Hat sie von den Vorwürfen gegen ihren Mann gewusst? Wenn ja, seit wann? Und wie beurteilt sie das ‚Entfernen‘ ihres Mannes aus dem Öffentlichen Dienst? Es wäre wichtig, darauf Antworten zu bekommen – weil sie selbst über mögliche Dienstvergehen anderer entschieden muss, und weil Karsten Giffey an ihrer Seite künftig eine größere Rolle spielen könnte.*“ Das wiederum glaube ich nicht, weil Giffey's Partei nicht mehr in der Lage sein wird, bedeutende Posten zu geben, wo es sich schickt, den Mann an der Seite zu präsentieren.

„Zweifellos“, meint Maroldt, „*schadet die Entlassung von Karsten Giffey den Ambitionen von Franziska Giffey, die vielen in der Berliner SPD als Hoffnungsträgerin gilt (und vor deren möglicher Kandidatur sich andere Parteien fürchten, aber auch andere mögliche Kandidaten in der SPD).* Die Klärung der Umstände ist also hoch politisch.“ Maroldt irrt. Vor Franziska Giffey muss sich niemand mehr fürchten.

**Ed Koch**